

2/2021
1. bis 15. Februar

*p*farreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg



Segensfeiern an Mariä Lichtmess

Seite 2

Zu den Segensfeiern an Mariä Lichtmess

Nicht in unserer Hand

Segnungsgottesdienste

Samstag, 30. Januar, 18.30 und Sonntag, 31. Januar, 10.00
Kommunionfeiern mit Kerzen- und Brotsegnung sowie mit Erteilung des Blasiussegens in der Pfarrkirche, Segnung der neuen Barbarakerzen.

Donnerstag, 4. Februar, 18.00, Marienkirche Bertiswil
Eucharistiefeier mit Kerzen- und Brotsegnung sowie Blasiussegen.

In alle Feiern können Kerzen und Brote zum Segnen mitgebracht werden.

Die Corona-Pandemie führt uns wieder neu vor Augen, dass wir Menschen vieles nicht in unserer Hand haben. Auch wenn Heerscharen von Forschern nach Lösungen suchen und ganz viel Geld investiert wird, das Ende der Pandemie ist nicht absehbar. Es gibt Vorgänge und Ereignisse auf unserer Welt, die sich dem menschlichen Zugriff entziehen. Hier setzen die Segnungen an, die wir rund um Mariä Lichtmess feiern.

Mit dem Segnen von Kerzen an Mariä Lichtmess übergeben wir Gott die Dunkelheit aus unserem Leben und der Welt. Wir bitten ihn, dass das Licht, das an Weihnachten aufgestrahlt ist, unsere Lebenswege erhelle und unsere Herzen und Gedanken erleuchte. Es gibt nicht einfach kein Dunkel mehr, aber ein Licht genügt, um etwas Hoffnung und Wärme in die Welt zu bringen. Wir glauben daran, dass wir mit Gottes Hilfe das Dunkel in der Welt erhellen können. Eine brennende Kerze erzählt immer wieder von dieser Hoffnung.

Mit dem Blasiussegen drücken wir aus, dass Gesundheit ein Geschenk Gottes ist. Und wir bekunden unsere Verantwortung, dafür Sorge zu tragen; sich zu schützen, wo es notwen-

dig ist. Und mit dem Brotsegen zum Agathatag sagen wir, dass es nicht selbstverständlich ist, tagtäglich Brot und andere Nahrungsmittel zum Essen zu haben. Brot ist wertvoll, und es erinnert uns daran, mit den Menschen zu teilen, denen das tägliche Brot verwehrt ist. Dass wir jene Menschen nicht vergessen, denen in diesen schwierigen Zeiten das Nötigste zum Leben fehlt.

Die Kerzensegnung, der Blasiussegen und die Segnung des Agathabrottes sind damit Ausdruck unseres Vertrauens, dass wir zusammen mit Gott und seinem Segen den Weg zum guten Leben, zum «Leben in Fülle» finden können. Wir laden Sie herzlich ein zu den Segensfeiern rund um Mariä Lichtmess!

David Rüeegsegger

Alle Familien sind eingeladen, in der Woche vom 30. Januar bis 6. Februar in der Kirche eine Tüte abzuholen. Dort finden sie Gedanken und Überraschungen zu den verschiedenen Segnungen.

Kontakt Rothenburg

Pfarrei St. Barbara
Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

David Rüeegsegger, Gemeindeleiter
Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin
Claudia Ernst, Leitende Katechetin
Irène Willauer, Pastorale Mitarbeiterin

Kontakte Emmen

Pfarrei Emmen St. Mauritius
Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Maria
Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch

Für Emmen und St. Maria:
P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin
Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei Gerliswil
Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
John Vara, Kaplan
Matthias Vomstein, Diakon
Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus
Hinter-Listrig 1a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Matthias Vomstein, Diakon
Hans Bättig, mitarbeitender Priester

Sozialberatung Pastoralraum-Emmen-Rothenburg

Nicole Hofer, Katharina Studer
Schulhausstr. 4, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55/sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch

Kein Urknall, keine Fasnacht, aber trotzdem Masken



Fasnacht bedeutet, während einer definierten Zeit, die mit Spass und Unbeschwertheit gefüllt ist, die Chance zu nutzen, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Die Maske ist dabei ein wichtiger Bestandteil, der einen wesentlichen Teil meiner sichtbaren

Identität verhüllt. Nun tragen wir seit Monaten Masken und verhüllen in logischer Konsequenz wesentliche Merkmale unserer Erscheinung. Dabei geht es nicht darum, mich in eine unbekannte Wesensform oder in ein ersehntes Äusseres verwandeln zu wollen, sondern die Maske dient dem Schutz meiner Mitmenschen und auch mir persönlich. Obwohl – ist dieser Vergleich wirklich so kontrovers? Geht es beim Maskieren nicht auch um den Schutz meiner Privatsphäre? Hilft die Verkleidung nicht mit, dass ich mich mutiger zeigen kann?

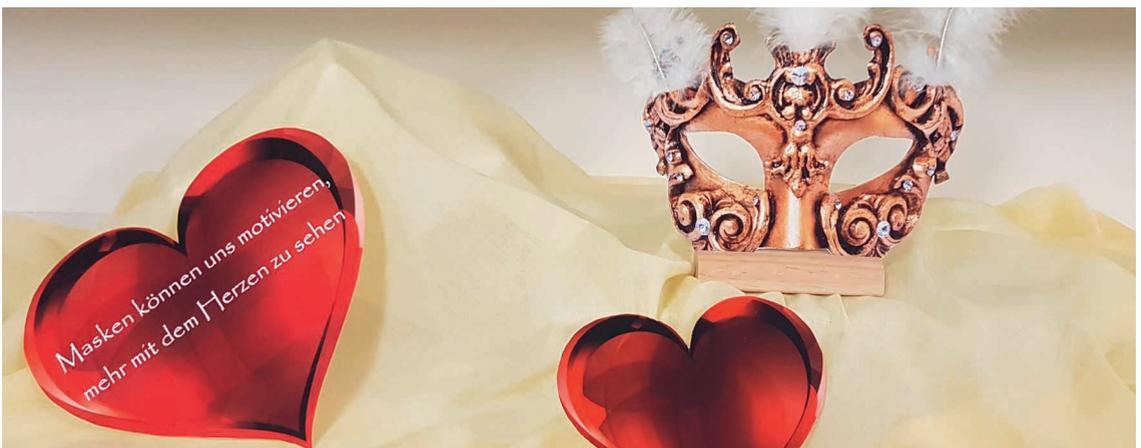
Ich denke, dass Masken immer ein Ziel verfolgen, egal, in welcher Jahreszeit sie getragen werden. Sie helfen dabei, mich weniger transparent zu zeigen und schützen mich vor dem Aussen. Dieser Schutz kann lebensrettend sein, aber auch zur Vereinsamung oder Anonymität beitragen. Heute schreibe ich von einem ganz bewusst positiven Aspekt bezüglich des Maskentragens. Denn ich bin

oft erstaunt, wie die Empfindungen des Gegenübers trotz der Maske erkennbar sind. Ein Lächeln ist gerade da sichtbar, wo kein Stoff es zu verhüllen vermag – bei den Augen und in unseren Herzen. Diese Orte verraten weit mehr, als man denkt. Wenn wir den Mut haben, hinter die Maske zu blicken, können ungeahnte Begegnungen entstehen. Denn, wie es Antoine de Saint-Exupéry in seinem Buch «Der kleine Prinz» so treffend formuliert hat: «Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.» Und daran ändert auch die Maske rein gar nichts!

Für mich ist es ein schönes Gefühl, zu wissen, dass meine innersten Wesenszüge nicht überdeckt oder verhüllt werden können. Denn da gibt es jemanden, der wollte, dass diese Charakteristiken entdeckt und gelesen werden. Und ich bin dankbar dafür, dass ER um diese weiss, mit allen Ecken und Kanten.

Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen einen neuen Blick auf das Tragen der Masken und freue mich mit Ihnen, wenn Sie bei den nächsten Begegnungen das Lächeln Ihres Gegenübers sehen und spüren dürfen.

Claudia Ernst, Leitende Katechetin



Der Schaukasten im Foyer des Pfarreiheims wird von unseren Katechetinnen regelmässig neu gestaltet. Das Bild zeigt einen kleinen Teil der aktuellen Dekoration zum Thema «Masken».

Bild: C. Ernst

Gottesdienste

4. Sonntag im Jahreskreis – Lichtmess

Kollekte: Stiftung Schweizer Tafel

Samstag, 30. Januar

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion
mit Kerzen- und Brotsegnung, Blasiussegen

Sonntag, 31. Januar

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion
mit Kerzen- und Brotsegnung, Blasiussegen

Donnerstag, 4. Februar

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

5. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Kollegium St-Charles in Pruntrut

Samstag, 6. Februar

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 7. Februar

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Mittwoch, 10. Februar

09.00 Eucharistiefeier

6. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Philipp-Neri-Stiftung

Samstag, 13. Februar

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 14. Februar

Anmeldung bis FR, 12.2., 17.00

10.00 Eucharistiefeier zur Fasnacht

Spezielle Gottesdienste

Meditation: Fällt bis Ende Februar aus!

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

Aktuelle Öffnungszeiten Pfarramt

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns telefonisch: 041 280 13 28 (Anrufbeantworter/Notfallnummer) und per E-Mail: sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch.

Chronik

Zu Gott heimgekehrt

2.1. Niklaus Steger-Wyss

Kollekten

29.11. Universität Freiburg	224.–
6.12. Brücke – Le pont	317.–
8.12. Luzerner Hochschulseelsorge	168.–
13.12. ACAT Schweiz	266.–
20.12. Justinuswerk	350.–
27.12. Kinderhilfe Bethlehem	2128.–

Gedächtnisse

Samstag, 30. Januar, 18.30

Dreissigster für Niklaus Steger-Wyss.

Gedächtnis für Oscar Scheidegger-Zundler; Anna und Josef Schöpfer-Roth; Oswald Schwander-Hauri.

Samstag, 13. Februar, 18.30

1. Jahresgedächtnis für Marianne Ottiger-Christen.

Wir bitten die Angehörigen, mit kleinen Delegationen teilzunehmen, damit niemand abgewiesen werden muss. Danke für Ihr Verständnis.

Covid-19-Schutzmassnahmen

Stand 20. Januar. Aktuelle Angaben auf der Webseite und im Schaukasten bei der Pfarrkirche.

- Maskentragpflicht ab 12 Jahren in allen Räumlichkeiten.
- Maximale Personenzahl in der Pfarrkirche: 50
- Maximale Personenzahl in Bertiswil: 30
- Maximale Personenzahl auf dem Friedhof: 50
- Benutzen Sie die bezeichnete Eingangstüre.
- Desinfizieren Sie Ihre Hände.
- Beachten Sie die Markierungen, um den Mindestabstand einzuhalten.
- Kontaktlistenpflicht bei Beerdigungen.
- Verzicht auf gemeinsamen Gesang.

Pfarrei aktuell

Gruppierungen

Chenderstobe

Der Kinderhütendienst «Chenderstobe» des Frauenbundes Rothenburg im Pfarreiheim bleibt bis nach den Fasnachtsferien geschlossen. Wir freuen uns sehr, wenn wir hoffentlich bald wieder viele Kinder bei uns begrüßen dürfen.

Anna Zemp, Leiterin Chenderstobe

Frauenbund

Neue Daten!

Line-Dance-Schnupperkurs

*Montag, 1., 8. und 29. März,
19.30–21.00, Kulturhalle Konstanz*

Line Dance ist Tanzen nach Country- und Western-Musik. Man tanzt in der Gruppe, wobei sich die ganze Gruppe in Linien bewegt. Line Dance hält den Körper in Schwung, steigert das allgemeine Wohlbefinden und trainiert auch das Gedächtnis beim Einstudieren der Choreographien. Mit der erfahrenen Kursleiterin sind unterhaltsame Stunden garantiert. Probieren Sie es aus!

Kursleitung: Verena Wegmüller, dipl. Tanztrainerin, Luzern
www.ebi-linedancers.ch
Kosten Mitglieder: Fr. 85.-,
Nichtmitglieder: Fr. 95.-
Anmeldung bis 13. Februar an
Anita Büchler, 041 280 79 51,
anita.buechler@bluewin.ch

Weitere Infos unter:
www.frauenbund-rothenburg.ch

Meditation am Montag

Die Meditation von montags um 19.30 in der Pfarrkirche fällt bis Ende Februar aus.

Franziska Ebener:

Neue Präsidentin des diözesanen Seelsorgerats

Unsere Katechetin und Firmverantwortliche Franziska Ebener wurde per 21. November 2020 von Bischof Felix Gmür als neue Präsidentin des diözesanen Seelsorgerats ernannt. Die Rothenburgerin hat innerhalb der Legislatur 2018–2021 dieses Amt übernommen. Sie ist bereits seit längerem Präsidentin des Seelsorgerats des Kantons Luzern.

Der Seelsorgerat auf kantonaler und diözesaner Ebene ist analog zum Pfarreirat auf Pfarreebene das

Beratungsgremium des Bischofsvikariats und des Bischofs. Er gibt Impulse für die Seelsorge und bringt Anliegen der Menschen aus den zehn Bistumskantonen in die Beratungen der Bistumsleitung mit ein.

Wir entbieten Franziska Ebener unsere Glückwünsche und wünschen ihr für dieses neue Amt viel Freude und segensreiche Begegnungen.

Kirchenrat und Gemeindeleitung

Fasnachtsgottesdienst vom Sonntag, 14. Februar

Fasnacht trotz(t) Corona

*Auch heuer findet die Fasnacht statt.
Trotz allem haben wir sie nicht satt.
Selbstverständlich kommen wir ohne Wut,
mit reformiertem und katholischem Hut.*

*Ihr und wir werden unsere Masken tragen
und gehen so dem Corona an den Kragen.
Die schönen Kostüme werden wir präsentieren,
sie schützen vor Kälte und sämtlichen Viren.*

*Die kakaphonischen Klänge werden leider fehlen,
doch die gute Laune lassen wir uns niemals stehlen.
Macht euch auf den Weg mit fröhlichem Herzen,
denn die Freude vertreibt zuletzt alle Schmerzen.*

*Auf Wiedersehen in der Halle der hl. Barbara,
bunt gemischt mit blondem und rotem Haar.
Es freuen sich die zwei Kellermeister:
Pfarrer Andreas und P. Christian als Kirchengeister.*

Anmeldung erforderlich!

Für den Besuch des Fasnachtsgottesdienstes vom Sonntag, 14. Februar, 10.00 ist eine Anmeldung erforderlich. Bitte melden Sie sich bis Freitag, 12. Februar, 17.00 auf dem Pfarramt an: 041 280 13 28 oder sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch.



Herzliche Einladung zur Heilfastenwoche vom 26. Februar bis 5. März

Man sieht nur mit dem Herzen gut

Mit einigen Fragen zum persönlichen Nachdenken zur Geschichte des kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry werden Walter Amstad und Franziska Stadler die Heilfastenwoche gestalten. Sie werden diese Gedanken zu Beginn der Heilfastenwoche in schriftlicher Form erhalten. Im kommenden Jahr werden wir dann hoffentlich wieder zusammen auf den Weg gehen können und dann dazu auch einzelne Aspekte der Geschichte aus theologischer und tiefenpsychologischer Sicht betrachten und anschauen, was sie in unser Leben hineinsagen kann.



Heilfasten

Das ist die Einladung an alle Fasteninteressierten zu einem «ganzheitlichen Fasten» mit Körper und Geist, Leib und Seele. Die Fastenwoche ist eine Starthilfe zum Verzicht, zur Einkehr und Umkehr; ein Weg, um sich selbst und seine Bedürfnisse wieder zu entdecken und unterscheiden zu lernen, was Leib und Seele wirklich brauchen; sie ist eine Herausforderung, bei sich selbst anzufangen.

Individuelle Betreuung

Aufgrund der vom Bundesrat erlassenen Schutzmassnahmen sind persönliche Treffen der Interessierten und/oder Mitfastenden leider nicht möglich. Alternativ bieten wir Ihnen jedoch Folgendes an: Walter Amstad oder Franziska Stadler werden während der Fastenwoche mit Ihnen per WhatsApp, Telefon oder Mail Kontakt aufnehmen. Geben Sie dazu bitte Ihre Kontaktdaten an.

Wenn Sie noch nie gefastet haben, aber interessiert sind, an dieser Erfahrung teilzuhaben, sind Sie eingeladen, sich an Franziska Stadler zu wenden. Sie ist Theologin und Erwachsenenbildnerin und hat über 20 Jahre Erfahrung im Leiten von Fastengruppen. Sie ist erreichbar unter Telefon 079 348 56 29 oder per Mail an franziska.stadler@pfarrei-rothenburg.ch.



Anmeldung zur Fastenwoche im Alltag vom Freitag, 26. Februar bis Freitag, 5. März

Vorname/Name: Adresse:

Mail: Telefon:

Ich weiss, dass es ein Fasten für Gesunde ist. Ich halte mich für gesund (oder habe mich mit meinem Arzt/meiner Ärztin besprochen) und übernehme die Verantwortung.

Datum: Unterschrift:

Bitte senden Sie die Anmeldung bis zum 10. Februar an:

Röm.-kath. Pfarramt St. Barbara, Franziska Stadler, Flecken 34, 6023 Rothenburg

Mail: franziska.stadler@pfarrei-rothenburg.ch

Weihwasserspender in der Pfarrkirche

Seit Februar 2020, dem Anfang der Corona-Pandemie in unserem Land, gibt es in den Weihwassergefässen in unseren Kirchen kein offenes Weihwasser mehr. Manchmal ertappe selbst ich mich noch immer dabei, wie ich aus lauter Gewohnheit mit der Hand ins Weihwassergefäss greife. Mancher Kirchenbesucherin, manchem Kirchenbesucher wird es wohl ähnlich ergehen. Es fehlt etwas.

Seit Weihnachten gibt es nun aber wieder die Möglichkeit, sich mit Weihwasser zu bekreuzigen und sich an das eigene Getauftsein zu erinnern: Beim Haupteingang steht neben dem grossen Weihwasserbecken ein Spender als hygienische Alternative zu den offenen Gefässen. Dieser Weihwasserspender von einem lokalen Unternehmen funktioniert nicht per Sensor wie beim Desinfektionsmittel, sondern mit einem mechanischen Fusspedal, um sich



von den anderen Geräten zu unterscheiden. Noch ist diese Art vielleicht etwas gewöhnungsbedürftig, sie wird aber bestimmt Zukunft haben auch über die Coronazeit hinweg. Probieren Sie es doch beim nächsten Kirchenbesuch aus!

David Rüeeggger

Statistik

	2018	2019	2020
Pfarreimitglieder	4948	4894	4841
Taufen	31	29	15
Kommunionkinder	72	46	53
Firmungen	47	37	46
Todesfälle	50	32	42
Kirchenaustritte	52	66	78
Kircheneintritte	3	4	0
Sonntagsopfer	37 948	35 385	20 632
Beerdigungsopfer	25 238	25 843	11 359

Eine Kerze für eine Bitte oder eine Gabe an Antonius

Im vergangenen Jahr wurden speziell viele Opferkerzen, verknüpft mit einer Bitte oder einem Dank, in unseren Kirchen und Kapellen angezündet.

Der Reinerlös dieser Kerzenkassen betrug Fr. 16855.80 und wird für pastorale Bedürfnisse und soziale Zwecke in der Pfarrei und im Pastoralraum Emmen-Rothenburg eingesetzt. Der Erlös der Antoniuskasse von Fr. 6170.80 wurde wiederum an den Sozialfonds des Frauenbundes überwiesen, der lokal und regional Unterstützung bietet.

Neue Barbarakerze

Unsere Barbarakerze mit dem Bild des Künstlers Markus Kaufmann über dem Hauptportal unserer Kirche erfreut sich grosser Beliebtheit.

Ab Mariä Lichtmess hat die Barbarakerze nun ein neues Format, jenes der Osterkerzen. Sie ist somit etwas breiter als bisher, dafür weniger hoch. So hat die Kerze mehr Standfestigkeit und das Bild ist in einem grösseren Format aufgedruckt.

Bei der Kerzenweihe an Mariä Lichtmess werden die Barbarakerzen gesegnet, und sie sind ab diesem Zeitpunkt zum Preis von Fr. 14.- in der Kirche und auf dem Pfarramt erhältlich. Wir freuen uns, wenn die Barbarakerzen auch künftig Freude und Licht in unsere Häuser und Wohnungen bringen.

Der Ertrag dieser Kerzen wird übrigens vollumfänglich für soziale Zwecke verwendet.

David Rüeeggger



Die Barbarakerze hat nun das gleiche Format wie die Osterkerze.

Bild: D. Rüeeggger

Auf der Suche nach dem Sinn

Corona hat unser Leben durcheinandergeschüttelt, brüchig gemacht. Fast nichts ist mehr so, wie es einmal war. Solche Ausnahmesituationen können den Menschen zutiefst verunsichern und in eine Sinnkrise stürzen. Eine Auseinandersetzung mit dem Sinn des Daseins kann in solchen Zeiten hilfreich sein, um wieder festen Boden zu gewinnen.

Der Sinn des Lebens ist eine der grossen Fragen der Menschheit. Wozu werden wir geboren? Ist alles Zufall und spielt es letztlich keine Rolle, wie wir unser Dasein gestalten? Oder ist uns eine Aufgabe zuge-dacht und wenn ja, welche? Sollen wir alles tun, um glücklich zu werden – oder Sorge dazu tragen, dass wir andere glücklich machen? Und wie gehen wir mit dem Leiden um? Dem Leiden anderer und dem eigenen? Wo liegt da noch Sinn? Und was hat das alles mit Gott zu tun? Und der Tod? Durchkreuzt er endgültig jeden Lebenssinn? Oder etwa doch nicht? Und wie gewinne ich hier und heute mehr Lebensfreude und Lebensqualität? – Solche Fragen beschäftigen seit alters her das Christentum und alle grossen Weltreligionen.

Sieben Versuche einer Antwort

An sieben Veranstaltungen versuchen wir, gemeinsam mit Ihnen dem Sinn des Lebens auf die Spur zu kommen. Aus alltäglicher, philosophischer, besonders aber aus christlicher und religionskundlicher Sicht. Wir helfen Ihnen mit Vorträgen und anschliessenden ungezwungenen Diskussionen, diejenigen Fragen zu stellen, die Sie der Antwort näherbringen. Seien Sie herzlich willkommen.

Robert Pally, Erwachsenenbildung



Wozu werden wir geboren? Wie sollen wir das Dasein gestalten? Solchen Fragen zum Sinn des Lebens spüren die Veranstaltungen nach. Bild: cottonbro, pexels

Der Sinn des Lebens – sieben Veranstaltungen

Mittwoch, 24. Februar, 19.00

**1. Sinnvoll leben
in schnelllebiger Zeit**
im Pfarreizentrum St. Mauritius
Kirchfeldstrasse 10, Emmen

Mittwoch, 3. März, 19.00

**2. Sinn suchen –
die Weltreligionen fragen**
im Pfarreizentrum St. Maria
Seetalstrasse 18, Emmenbrücke

Samstag, 13. März, 10.00

**3. Leiden bestehen – oder:
Wenn wir an Grenzen stossen**
im Pfarreiheim St. Barbara
Flecken 34, Rothenburg

Dienstag, 16. März, 19.00

**4. Unsere Bilder
von Gott überdenken**
im Pfarreizentrum Gerliswil
Schulhausstrasse 4, Emmenbrücke

Dienstag, 23. März, 19.00

**5. Mit Sterben, Tod
und Trauer umgehen**
im Pfarreizentrum Bruder Klaus
Hinter-Listrig 1, Emmenbrücke

Freitag, 23. April, 19.00

**6. Himmel, Hölle, Fegefeuer? –
oder: Worauf wir hoffen dürfen**
im Pfarreizentrum St. Maria
Seetalstrasse 18, Emmenbrücke

Freitag, 30. April, 19.00

**7. Mich am Leben freuen –
oder: Leben ist Geschenk**
im Pfarreizentrum Gerliswil
Schulhausstrasse 4, Emmenbrücke

Kosten

Für Pfarreiangehörige betragen die Kosten für alle sieben Veranstaltungen 100 Franken. Alle anderen Teilnehmenden bezahlen 160 Franken. Der Besuch einer einzelnen Veranstaltung ist möglich und kostet 15 Franken.

Anmeldung

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen mit vollständiger Adresse, Telefonnummer und/oder E-Mail sind bis spätestens zwei Wochen vor Kursbeginn zu richten an: Robert Pally, Erwachsenenbildung Pastoralraum Emmen-Rothenburg Schulhausstrasse 4 6020 Emmenbrücke 041 552 60 72 oder robert.pally@kath.emmen-rothenburg.ch

Schutzmassnahmen

Die geltenden Schutzmassnahmen sind einzuhalten. Aktuelle Informationen zur Durchführung usw. finden Sie im Anschlagkasten vor der Kirche oder auf unserer Webseite.

Rückblick auf die Advents- und Weihnachtszeit

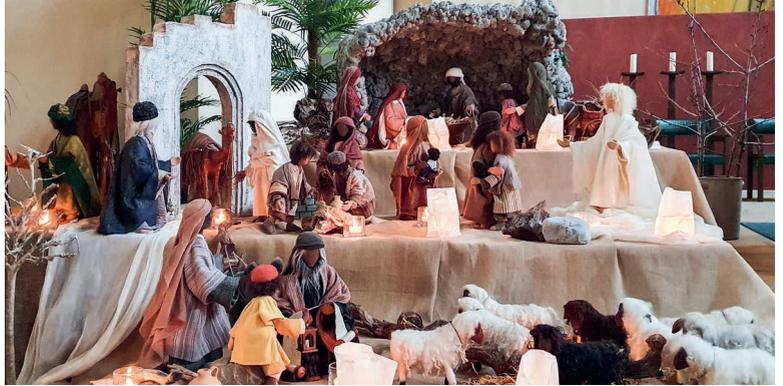
Auf dem Weg zur Krippe

Dankbar blicke ich zurück auf Advent und Weihnachten. Lange Zeit war es nicht klar, ob und wie wir Weihnachten feiern können. So entschieden wir uns im Pfarreiteam für einen Adventsweg, um besonders individuelle Besucherinnen und Besucher anzusprechen. Sonntag für Sonntag öffnete sich eine neue Station, bis wir an Weihnachten bei der Krippe angekommen waren.

Dieser Weg hin nach Bethlehem wurde rege benutzt, Wassertropfen wurden beschrieben, Kerzen angezündet, Impulse gelesen, Rätsel gelöst oder einfach nur gestaunt über manches liebevolle Detail. Die neue Krippenlandschaft mit den Schwarzenberger Figuren hat sich wunderbar in unsere Kirche eingefügt und liess etwas vom Hirtenfeld in Bethlehem in unserer Kirche erfahrbar werden. Dahinter steckt ganz viel Arbeit! Ein herzliches Dankeschön an alle, die einen Beitrag dafür geleistet haben, dass es in unserer Kirche auch in diesen besonderen Zeiten Weihnachten werden konnte.

Übrigens: Einzelne Figuren begegnen uns auch immer wieder durchs Jahr hindurch. Es lohnt sich also, dann und wann in unserer Pfarrkirche vorbeizuschauen!

David Rügsegger, Gemeindeleiter



Bilder ganz oben und links: Die neue Krippenlandschaft mit den Schwarzenberger Figuren.

Bild oben: Auch die Beichtstühle wurden in den Weg zur Krippe miteinbezogen.

Bild unten: Die alte Krippe markierte die erste Station. *Bilder: D. Rügsegger*



Entdecke das Geheimnis

Unter dem Motto «Entdecke das Geheimnis» sind in diesem Jahr 44 Mädchen und Buben auf dem Weg hin zur Erstkommunion. Nach dem Erlebnismittag im September und dem abgesagten Eröffnungsgottesdienst im Oktober konnten sich die Erstkommunikanten am Fest der Taufe Jesu doch noch zu ihrer ersten gemeinsamen Feier treffen – aufgeteilt in zwei Gruppen. Sie erinnerten sich an ihre eigene Taufe und erneuerten das Taufversprechen. In der biblischen Geschichte hörten sie, wie Gott den Knaben Samuel geheimnisvoll in der dunklen Nacht rief und ihn zu einem grossen Propheten machte. Wie Samuel spricht Gott auch uns alle an. Im Besonderen ruft er die Erstkommunikanten in diesem Jahr an seinen Tisch. Schliessen wir



Jedes Erstkommunionkind durfte nach der Feier zur Tauferinnerung ein Fläschchen mit gesegnetem Wasser mit nach Hause nehmen.

Bild: D. Rüegegger

die Drittklässler in unser Gebet ein, dass sie auf Gottes Stimme hören können und in ihnen die Vorfreude auf die Erstkommunion wächst. Und bleiben wir trotz Corona zuversichtlich, dass die kommenden Anlässe

stattfinden können und am Weissen Sonntag ein unvergessliches Erstkommunionfest möglich wird.

Team Erstkommunion

Sternsingen à la Corona

Trotz Corona oder erst recht deswegen waren zu Beginn des neuen Jahres unsere Minis als Sternsinger unterwegs. In Kleingruppen, mit Schutzmasken und ohne Gesang zogen sie durch unser Dorf, um die weihnächtlichen Segenswünsche in die Häuser und Wohnungen zu bringen. Um Begegnungen zu vermeiden, legten sie eine besondere Sternsinger-Post in die Briefkästen, mit Segenskleber, Weihrauch und Kohle und der Einladung, für das diesjährige Kinderprojekt in der Ukraine per Twint eine Spende zu tätigen. So wurden mehr als 150 Briefe verteilt und wer wollte, konnte unsere Sternsinger auch noch per Video zu sich in die Wohnung holen und auf diesem Weg ein Sternsingerlied geniessen.

David Rüegegger, Präses Minis



Herzlichen Dank auch dieses Jahr wieder an unsere Minis, die trotz der besonderen Umstände das Sternsingen nicht ganz ausfallen liessen.

Bild: D. Rüegegger

Gottesdienste Emmen

Stand 20. Januar.

Dienstag, 2. Februar

09.15 SM Eucharistie
09.15 GE Eucharistie

Mittwoch, 3. Februar

09.15 BK Eucharistie

Donnerstag, 4. Februar

09.15 EM Wort und Kommunion

Freitag, 5. Februar

09.15 SM Eucharistie
18.30 GE Eucharistie

Samstag, 6. Februar

17.00 BK Eucharistie
18.00 SM Eucharistie

Sonntag, 7. Februar

08.00 EM Eucharistie
08.00 GE Eucharistie
09.45 EM Eucharistie
10.00 GE Eucharistie

Dienstag, 9. Februar

09.15 SM Wort und Kommunion
09.15 GE Eucharistie

Mittwoch, 10. Februar

09.15 BK Wort und Kommunion

Donnerstag, 11. Februar

09.15 EM Eucharistie

Freitag, 12. Februar

09.15 SM Eucharistie
18.30 GE Eucharistie

Samstag, 13. Februar

17.00 BK Wort und Kommunion
18.00 SM Wort und Kommunion

Sonntag, 14. Februar

08.00 GE Eucharistie
09.45 EM Wort und Kommunion
10.00 GE Eucharistie
19.00 BK Wochenstart

Kürzel

BK Bruder Klaus
EM Emmen St. Mauritius
GE Gerliswil
SM St. Maria



Bischof Felix Gmür im Mai 2019 vor der Luzerner Synode.

Bild: Roberto Conciatori

Felix Gmür seit zehn Jahren Bischof

«Müssen Aufbrüche wagen»

Am 16. Januar 2011 wurde Felix Gmür zum Bischof von Basel geweiht. Im Hirtenwort zum Sonntag seines Jubiläums skizziert er sein Programm: Neues ausprobieren.

«Begrift, was der Wille des Herrn ist»: Den Satz aus dem Paulusbrief an die Epheser machte Gmür bei der Weihe zu seinem Wahlspruch. Im Hirtenwort zum dritten Januarsonntag knüpfte er daran an: «Suchen und finden – bewahren und entwickeln» ist es übertitelt. Seine Predigt ist ein bischöfliches Anschreiben gegen die bequeme Trägheit. Denn «wir brauchen Neues und spüren, dass die Welt sich ändert und wir deshalb Aufbrüche wagen müssen», stellt Gmür fest, «und doch wollen wir auch, dass alles gleich bleibt», dass die Kirche bleibe, wie sie vermeintlich immer schon gewesen sei. Bischof Felix Gmür sieht das anders und erinnert an Jesus, der den beiden Jüngern den Tipp gegeben habe: «Kommt und seht!» Daraus könne die Kirche im Bistum Basel einiges für die Seelsorge lernen.

Ein Punkt ist für den Luzerner Gmür zum Beispiel, neben den Sakramen-

ten Begegnungen zu schaffen, «bei denen Menschen sich selber einbringen und von ihrem persönlichen Zugang zu Jesus berichten können. Der Austausch wird zum gemeinsamen Erlebnis.»

«Das lohnt sich»

Gemeinschaft ist für den Bischof zentral, «Kirche ist immer Gemeinschaft», schreibt er. Gesucht seien Formen von Gemeinschaften, «die sich nicht abkapseln, sondern sich für neue Menschen öffnen, die sich nicht als exklusive Elite verstehen». Nachdem viele kirchliche Vereine nicht mehr wie früher existierten, sei diese Suche «umso drängender und spannender». Gemeinschaft heisst für Felix Gmür weiter auch Gleichberechtigung: «Wir suchen nach einer Kirche, in der Frauen und Männer gleichermaßen ihren Platz haben», heisst es im Hirtenwort.

Gmür ermuntert dazu, «Neues auszuprobieren und im Suchen nicht aufzugeben». Das lohne sich, «gerade auch im Vertrauen, dass Gott den ersten Schritt macht und Jesus als Erster einlädt».

Dominik Thali

Luzern



Eine der ersten Missionsaussendungen der Kapuzinerbrüder und Baldegger Schwestern von Luzern nach Tansania. Bild: Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern

Franziskanische Gemeinschaften
Seit 100 Jahren in Tansania im Einsatz

Die Übernahme des Missionsgebietes Tansania 1921 durch die Schweizer Kapuziner und die Baldegger Schwestern: Dies ist der Schwerpunkt der neuesten Ausgabe der Zeitschrift Helvetia Franciscana, die von mehreren franziskanischen Gemeinschaften herausgegeben wird.

Neben einem Hintergrundbeitrag enthält das umfangreiche Heft unter anderem die ausführliche «Chronologie Tansania. Von 1921 bis zur Schaffung der eigenständigen Kapuzinerprovinz

1996». Ebenso ist dort die vollständige Liste der 202 Schweizer Kapuziner zu finden, die in Tansania wirkten und zu einem kleinen Teil immer noch wirken. Das Verzeichnis der 126 Baldegger Missionarinnen enthält auch jene Schwestern, die in anderen Ländern wie Papua-Neuguinea wirk(t)en.

Helvetia Franciscana 49, 2020, 164 S., Fr. 30.– (plus Versandkosten).
Bezug: Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Wesemlin 2, 6006 Luzern, provinzarchiv.ch@kapuziner.org

Schweiz

Zisterzienserinnen am oberen Zürichsee
Kloster Wurmsbach gibt Mädcheninternat im Sommer auf

Die Schwesterngemeinschaft des Klosters Mariazell Wurmsbach bei Rapperswil am oberen Zürichsee führt ihr Mädcheninternat nur noch bis im kommenden Sommer. «Rückläufige Schülerinnenzahlen und die damit zusammenhängenden pädagogischen Herausforderungen» seien der Grund dafür, teilt das Kloster mit. Ab dem Schuljahr 2022/2023 werde unter einer neuen Trägerschaft ein Bildungsangebot mit einem 10. Schuljahr star-

ten (ohne Internat). Das Kloster führt gemäss der Mitteilung seit 178 Jahren ein Internat; aktuell für Mädchen von der 6. Primarklasse bis zur 3. Oberstufe.

Schon im September hatte eine andere Ordensgemeinschaft bekanntgegeben, ihr Internat aufzugeben: Das Theresianum der Ingenbohler Schwestern wird auf Sommer 2024 mit der Kantonsschule Kollegium Schwyz an deren Standort zusammengeführt.

Welt

Schweizergarde
15 Garde-Rekruten in der RS

Am 4. Januar haben 15 junge Männer die Rekrutenschule der päpstlichen Schweizergarde begonnen. Somit werde der angestrebte Soll-Bestand von 135 Mann beinahe erreicht, teilt die Garde mit. Die Grundausbildung dauert zwei Monate. Neun Rekruten kommen aus der Deutschschweiz, vier aus der Westschweiz und zwei aus dem Tessin.

Vor rund drei Jahren wurde die Reform der Garde vom Staatssekretariat des Vatikans bewilligt. Damit war eine Aufstockung des Bestandes von 110 auf 135 Mann verbunden. Die Garde lancierte darauf eine grossangelegte Werbekampagne.

Bischof Paul Hinder
Impfung gegen Corona

Der Schweizer Kapuziner Paul Hinder (78), Bischof von Arabien, hat sich als einer der Ersten im Dezember gegen das Coronavirus impfen lassen. «Ich wurde in den regionalen Medien als vorbildliches Beispiel erwähnt, um andere zum gleichen Schritt zu ermutigen», sagte der Thurgauer gegenüber kath.ch. Hinder ist für Bahrain, Jemen, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate zuständig. «Für mich ist vor allem wichtig, dass ich in der Region dann reisen kann ohne die lästigen Quarantänen», sagte Hinder.



Der Schweizer Kapuziner Paul Hinder ist Bischof in Arabien. Bild: sys

Ein Auge; wer genau hinschaut, entdeckt auch ein Herz darin: die Postkarte zur Fastenzeitaktion für Paare 2021.

Bild: pd



Fastenzeitaktion für Paare

Gute Ideen für mehr Zeit zu zweit

In der Fastenzeit zu zweit neue Erfahrungen machen: Dazu ermuntert die Aktion «7 Wochen neue Sicht». Die Bistümer Basel und St. Gallen übernehmen das 2018 in Deutschland entstandene Projekt erstmals, der Kanton Luzern zieht mit.

Wer sich zu «7 Wochen neue Sicht» mit seiner Mailadresse oder Handynummer anmeldet, erhält ab Aschermittwoch bis Ostern jede Woche einen Impuls per Mail oder einen Link per SMS: Ideen für Gespräche, Vorschläge, um eine gemeinsame Erfahrung zu machen, Fragen, die in die Tiefe reichen. Die Impulse kommen aus der christlichen Tradition, wollen aber alle Paare ansprechen und für diese «eine Ermutigung sein, ihre Zeit(en) zu zweit bewusst zu gestalten», sagt Olivia Marsicovetere von der Abteilung Pastoral des Bistums Basel. Die Fastenzeit sei ja im Christentum die grosse Auszeit, die Zeit der Rückbesinnung und Neuausrichtung.

Thomas Villiger, Pfarreiseelsorger und Mitarbeiter der Luzerner Landeskirche, spricht von «Gelegenheiten zur

Unterbrechung, zum Innehalten». Er hat die Aktion «7 Wochen neue Sicht» in den Kanton Luzern geholt. Villiger gefällt, dass sie niederschwellig ist und die Impulse und Anleitungen offen und kreativ seien – «wie Paare eben sind». Die Fastenzeit könne neue Sichtweisen eröffnen, sagt Villiger, «weil wir in diesen Wochen vielleicht

das «Weniger ist mehr» in den Blick nehmen: mehr im Innen sein, bei uns als Paar, um danach wieder neu und anders im Draussen zu sein.» Für Marsicovetere trägt «7 Wochen neue Sicht» so dazu bei, «dass Fastenzeit nicht etwas Abstraktes bleibt».

Niederschwelliger Zugang

«Und zwar für alle Paare, die etwas für sich tun möchten», hakt Yvonne Schmitt ein, Pfarreiseelsorgerin in Kriens. Sie hat an ihrer früheren Arbeitsstelle im Bistum Freiburg für die Aktion gearbeitet. 2019 machten in Deutschland nach ihren Angaben rund 10000 Paare mit. In Deutschland können die Impulse auch über eine per Post verschickte Karte abonniert werden. In der Schweiz gibt es nur das Online-Angebot. Das passe aber gut, findet Madeleine Winterhalter, Leiterin der Fachstelle Partnerschaft, Ehe und Familie des Bistums St. Gallen: «Einerseits in die Corona-Zeit, andererseits, weil die Online-Form Paaren ermöglicht, sich ganz individuell mit den Themen auseinanderzusetzen.»

Dominik Thali

Sechs Kantone mit dabei

In Deutschland beteiligen sich an der Fastenzeitaktion für alle Paare (sie heisst jedes Jahr anders) schon über zehn Bistümer; angestossen wurde sie dort 2018 von der Arbeitsgemeinschaft katholische Familienbildung in Bonn. In die Schweiz kam die Aktion über die IG PEF, die Interessengemeinschaft Partnerschaft-Ehe-Familien-Pastoral Deutschschweiz. An der Aktion 2021 machen neben Luzern und St. Gallen auch die Kantone Aargau, Basel-Land, Schaffhausen und Zug mit.

Anmeldung: 7wochen-neue-sicht.de

Thomas Leist, Leiter der Kampagne «Chance Kirchenberufe»

Berufswerbung ins Ungewisse

Der Kirche mangelt es an Personal. Thomas Leist, der die Kampagne «Chance Kirchenberufe» leitet, macht viele Gründe dafür aus. Einer davon: Es gebe keine organisierte Nachwuchsförderung der Pfarreien.

Corona macht viele Leute arbeitslos. Steigt deshalb das Interesse an einem Kirchenberuf?

Thomas Leist: Nein. Ich hatte vergangenes Jahr rund 100 Beratungen, das sind nur leicht mehr als im Vorjahr. Die Mehrheit betraf zudem nichtseelsorgliche Berufe. Also zum Beispiel Sakristan/Sakristanin, das Pfarreisekretariat oder Haushälterin.

Die «Informationsstelle Kirchliche Berufe» tritt seit 2013 als «Chance Kirchenberufe» auf. Hat sich dies auf die Nachfrage ausgewirkt?

Ja. Die Stelle ist gewachsen und gleichzeitig unspezifischer geworden. Es kommt also durchaus vor, dass jemand erst in einem Beratungsgespräch fragt, ob er für diesen oder jenen Beruf in die Kirche eintreten müsse. Man wolle «etwas in Seelsorge» machen, höre ich, aber mein Gegenüber hat keine Ahnung davon, geschweige denn eine pfarreiliche Bindung.

War das vorher anders?

Wir hatten weniger Anfragen, aber die Ratsuchenden waren schon einen Schritt weiter, weil sie meist über eine Mitarbeiterin, einen Mitarbeiter einer Pfarrei vermittelt worden waren.

Was folgern Sie daraus?

Es ist eigentlich erschreckend, wie selten Personen sagen, mein Pfarrer oder meine Gemeindeleiterin hat mich auf die Idee gebracht, mich bei

«Chance Kirchenberufe» zu melden. Das kommt wirklich selten vor, vergangenes Jahr war es nur zwei Mal, beide Male wegen eines Pfarrers. Was mich darauf bringt, dass Seelsorgerinnen und Seelsorger viel zu wenig Menschen auf einen Kirchenberuf ansprechen mit der Aufforderung: «Du, das wäre doch etwas für dich!»

Ein Vorwurf an das Kirchenpersonal?

Nein. Ich muss mich als Gemeindeleiter ja auch selbst an der Nase nehmen. Ich kann mich nur an zwei Personen erinnern, die ich schon angesprochen habe.

Woran liegt diese Zurückhaltung?

Aus meiner Sicht sind wir, die Seelsorgerinnen und Seelsorger, unschlüssig, wie es mit der Kirche weitergeht. Ich kann in der Beratung keinem 30-Jährigen mehr unbefangenen sagen, er habe für die nächsten 40 Jahre einen sicheren Job, wenn er in der Kirche arbeite. Das wäre naiv. Man wird vorsichtiger.



Es kommt vor, dass jemand erst in einem Gespräch fragt, ob er für diesen Beruf in die Kirche eintreten müsse.

Thomas Leist

Zweifel also nicht am eigenen Glauben, sondern an der Organisation?

Ich will nicht schwarzmalen, aber realistisch sein. Die meisten Seelsorgenden sind ja recht zufrieden mit ihrer Tätigkeit. Trotzdem haben sie Mühe, diese anderen zu empfehlen. Zum einen, weil sie wissen, dass es Veränderungen geben wird, auch finanzieller Art. Zum anderen, weil man mit zunehmendem Alter mehr der Ecken und Kanten gewahr wird und nicht jemandem so unbedarft einen kirchlichen Beruf empfehlen mag.

Sie könnten auch sagen: Vertrauen wir auf Gott, es geht dann schon.

Na ja, Gottvertrauen ist das eine, Blauäugigkeit das andere. Ich bin mir sicher, dass es immer eine Kirche geben wird. Sie wird nur anders aussehen, und ob sie dann solche Berufe auf Dauer noch bezahlen kann, frage ich mich. Im Kanton Zürich werden die beiden grossen Landeskirchen zusammen nächstens unter einen Anteil von 50 Prozent an der Bevölkerung sinken. Solche Veränderungen muss man wahrnehmen.

Was tun?

Der Rückgang allein ist ja noch nichts Schlimmes. Die Frage ist nur: Wie verändert das die kirchlichen Berufe und ist es dann noch sinnvoll, allein auf die Seelsorge als Beruf zu setzen? In Deutschland zum Beispiel, wo ich herkomme, arbeiten Theologinnen und Theologen noch in ganz anderen Bereichen als in der Kirche. Sie sind etwa wegen ihrer Menschenkenntnis in Personalabteilungen oder in der Beratung begehrt. In der Schweiz kommt kaum ein Betrieb auf die Idee, an einer theologischen Fakultät Personal zu rekrutieren, da ist man viel mehr auf die Kirche fixiert.

Spüren Sie die schwindende kirchliche Sozialisierung der Menschen in Ihrer Beratungstätigkeit?

Ja. Früher gelangten wie gesagt viele Personen auf Anstoss ihrer Pfarrei an unsere Stelle. Heute steht die Sinn- suchte im Vordergrund, man möchte etwas Soziales tun. Aber bringt häufig keine kirchliche Nähe mit.

Was sagen Sie diesen Menschen?

Ein Weihbischof warf mir einmal vor, ich wiese zu wenig auf die Christus- beziehung hin, die es für einen kirchlichen Beruf brauche. Ich antwortete, ich ginge von Berufung im Sinn des heiligen Martin aus. Dieser half dem Bettler, *bevor* er Christ wurde. Erst in der Nacht danach erschien im Christus und sagte ihm, *er* sei der Bettler gewesen. Das heisst: Christusbeziehung muss nicht zwingend am Anfang einer kirchlich-sozialen Tätigkeit stehen, sondern diese Tätigkeit kann auch erst zu einer Berührung mit Christus führen. Mit anderen Worten: Es kann einem auch erst später den Ärmel reinnehmen.

Wann sind Sie erfolgreich?

«Chance Kirchenberufe» ist kein Rekrutierungszentrum. Wir beraten Menschen, damit sie zu einer für sie sinnhaften Tätigkeit finden. Ich habe viel mit Menschen zu tun, die mir von ihrer Sehnsucht nach Sinn erzählen und voller Eifer sind, etwas Neues anzupacken. Sie wollen etwas verändern, sind hoch motiviert.

Kirchlich traditionelle Jugendliche machen in Lobpreis-Gruppen wie Adoray oder in der Weltjugendtagsbewegung mit. Suchen solche Jugendliche ebenfalls Ihre Beratung? Nein. Diese Bewegungen machen in ihrem Kreis zwar gute Arbeit, aber sie bringen selten kirchliche Mitarbeitende hervor.

«Chance Kirchenberufe» sei kein Rekrutierungszentrum, sagten Sie.



«Ich will nicht schwarzmalen, aber realistisch sein»: Kampagnenleiter Thomas Leist (Mitte) mit dem «Chancenmobil» auf Schulbesuch. Bild: Chance Kirchenberufe

Manche Pfarrei hat vielleicht eine andere Erwartung.

Das mag sein. Wir haben den Schulterschluss mit den Pfarreien immer noch nicht geschafft. Nur 30 sind Mitglied unseres Vereins. Ich werde nicht zum Predigen eingeladen, selten zu einem Informationsanlass mit unserem «Chancenmobil». Wir werben mit Spots im öffentlichen Verkehr, aber kaum je hängt ein Banner an

einem kirchlichen Gebäude. Die Pfarreien suchen Personal, doch selten kommen Verantwortliche auf die Idee, dass sie selber etwas dafür tun müssen. Es gibt keine organisierte Nachwuchsförderung der Pfarreien.

Erstaunt Sie das?

Nein. Zum Vergleich: In welcher Dorf- arztpraxis liegt schon ein Prospekt auf, der für den Arztberuf wirbt? Dabei haben die Hausärzte ja das gleiche Nachwuchsproblem.

Das klingt ernüchtert.

Ich mache mir nichts vor. Ich bin selbst auch Pfarreileiter und sehe, wie viele Angebote mir täglich aufs Pult flattern, auf die ich nicht reagiere, weil es einfach zu viel ist. Würde ich selbst ein «Chance Kirchenberufe»-Plakat aufhängen? Ich weiss es nicht.

Interview: Dominik Thali

Ungekürzte Fassung auf lukath.ch

«Chance Kirchenberufe»

Die katholische Kirche in der Deutschschweiz wirbt seit 2013 mit der Kampagne «Chance Kirchenberufe» um Nachwuchs, ab kommemdem Herbst mit neuen Videos und einem neuen Erscheinungsbild. «Volle Wirkung» könne die Kampagne aber nur entfalten, heisst es in der Beschreibung, «wenn sie kirchenintern aktiv mitgetragen wird und es gelingt, Seelsorgende und andere kirchliche Akteurinnen und Akteure zu engagierten Botschafter/-innen und Multiplikatoren zu machen». *do* chance-kirchenberufe.ch

Thomas Leist (54) leitet seit 2011 in einem 50-Prozent-Pensum die «Fachstelle Information Kirchliche Berufe», die seit 2013 als «Chance Kirchenberufe» auftritt. Daneben teilt er sich seit Sommer 2018 mit seiner Frau Petra die Leitung der Pfarrei Herrliberg.

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Häfliger

Erscheint 19 Mal im Jahr

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Am 14. Februar ist Valentinstag: Bank für Verliebte auf dem Wirzwei. | Bild: Dominik Thali

Siehe, schön bist du, meine Freundin, siehe, du bist schön. Deine Augen sind Tauben. Schön bist du, mein Geliebter, verlockend. Frisches Grün ist unser Lager, Zedern sind die Balken unseres Hauses, Zypressen die Wände.

Aus der Bibel, das Hohelied Salomos, Verse 15–17